

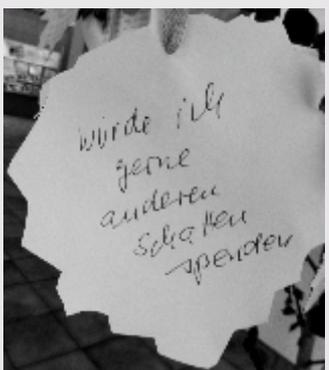
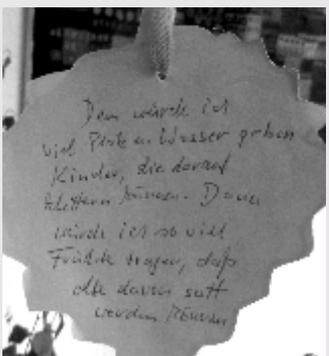
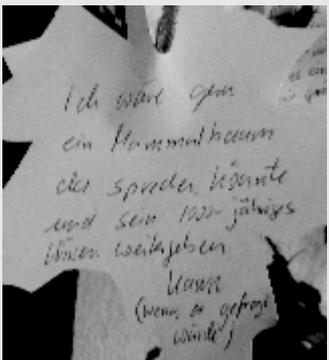
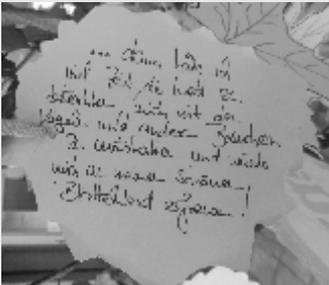


Informatives und Wissenswertes aus dem Altenpflegeheim Burghalde



Impressum

Besuchernotizen vom Tag der Begegnung „Wenn ich ein Baum wäre...“



Diakonieverein Sindelfingen e.V.
Altenpflegeheim Burghalde
Burghaldenstraße 88
71065 Sindelfingen
Telefon: 07031 / 6192-0
Fax: 07031 / 6192-133
Email: info@diakonie-sindelfingen.de
Homepage: www.diakonie-sindelfingen.de

Auflage: 500

Redaktion:

Peter Dannenhauer (verantw.) (PD)
Lydia Jantzen-Philipp (LJP)
Wilma Friese (WF)
Helmut Hußenöder (HH)

Die Heimleitung informiert

Liebe Leserinnen und Leser,

unser großes Sommerfest im Juli, gemeinsam mit dem Gemeindefest der Martinskirchengemeinde, ist uns allen als ein gelungener Tag in Erinnerung. Das Wetter hat mitgespielt und die zahlreichen Besucher konnten alle bewirtet werden. Jung und Alt kamen sicherlich auf ihre Kosten.

Belohnt wurde auch unsere Entscheidung, alle Speisen und Getränke ohne Verkauf abzugeben und dafür um eine Spende zu bitten. Die aufgestellten Spendenkassen wurden so gut gefüllt, dass auch ein guter Erlös für den Kindergarten und die Burghalde übrig bleiben wird.

Dass das Fest so erfolgreich verlief ist auch dem großen Einsatz vieler Mitarbeiter und Helfer zu verdanken, ebenso wie den zahlreichen Kuchenspenderinnen aus der Elternschaft des Kindergartens oder der Kirchengemeinde.

Das Sommerfest stand unter dem Motto „Baum“. Dieses Motto wurde beim Gottesdienst aufgegriffen sowie bei einer kleinen Mit-Mach-Aktion. Dabei wurden die Festbesucher aufgefordert auf einem Blatt zu notieren, was Ihnen zur Frage einfällt: „Wenn ich ein Baum wäre...“

Die „Gedanken-Blätter“ hängen jetzt an einem kleinen Bäumchen im Foyer der Burghalde und können dort angeschaut werden. „Schatten spenden“, „Viele Früchte tragen“, „Kindern eine Klettermöglichkeit bieten“ oder „Den Vögeln als Nistplatz dienen“. Alles Gedanken, die den Wunsch nach Nützlichkeit und einer sinnvollen Aufgabe ausdrücken.

All dies sind Gedanken, die sicher auch viele unserer Heimbewohner mit Blick auf das eigene Leben aussprechen würden. Und manch einer leidet auch darunter, dass gerade in der letzten Lebensphase die Chance auf „Nützlichkeit“ schwindet. „Das Leben hat doch keinen Sinn mehr“; „Ich kann nichts mehr selbst machen und bin ständig auf Hilfe angewiesen“, bekommen wir dann zu hören. Eine passende Antwort darauf fällt manchmal schwer. Eher der Hinweis, dass „nützlich sein“ auf Gegenseitigkeit beruht, auf Geben und Nehmen. Es braucht eben immer auch jemand, dem wir „nützlich sein“ können.

Dazu passt die kurze Geschichte vom kastilischen König Alfons VI. Dessen Finanzminister legte ihm einst eine Liste seiner Diener vor. Die Namen hatte der Finanzminister in zwei Spalten geordnet. In einer Spalte hatte er die Diener notiert, die für den König nötig sein sollten, in der anderen diejenigen, die er für „nutzlos“ erklärte. Der Minister schlug vor, die Diener der zweiten Gruppe zu entlassen. Darauf erwiderte König Alfons: „Ich werde keinen entlassen. Die von der ersten Gruppe brauche ich. Und die von der zweiten Gruppe, die brauchen mich.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele gute Erfahrungen von „Nützlichkeit“. Im Geben oder im Nehmen.

Ihr Peter Dannenhauer, Heimleiter



Gedächtnistraining mit Frau Marion Koschar

Frau Marion Koschar ist Diplom Pädagogin (Universität Münster) mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung. Bevor sie sich für den Bereich Gedächtnistraining entschieden hat, leitete sie in der Behindertenwerkstatt Seminare für Handweberei. 2001 absolvierte sie im Rahmen der Berufsbildung eine Ausbildung in Gedächtnistraining, eine aufwendige Arbeit mit Hospitation und Lehrprobe. Dabei lernte sie die Seniorenarbeit kennen.

Frau Koschar hospitierte bei Frau Hösch und hielt mit ihr zusammen mehrere Jahre Kurse in der Burghalde (seit Herbst 2001). Seit etwa 5 Jahren bestreitet Frau Koschar allein das Gedächtnistraining in der Burghalde.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, singen die sieben Teilnehmer mit Frau Koschar zur Einstimmung in eine Stunde „Ganzheitliches Gedächtnistraining“. Die Sonne scheint an diesem Vormittag, der leuchtend gelbe Goldregen vor dem Fenster passt zu der lockeren Atmosphäre im Raum. Frau Koschar hat aus ihrem Garten verschiedenste Kräuter mitgebracht, die an ihrem Duft, ihren Blüten oder ihren Blättern identifiziert werden sollen. Das ist knifflig, der Schnittlauch wird schwer erkannt, bei Thymian oder Waldmeister ist das einfacher. Gerüche regen die Sinne an und Erinnerungen werden wach.



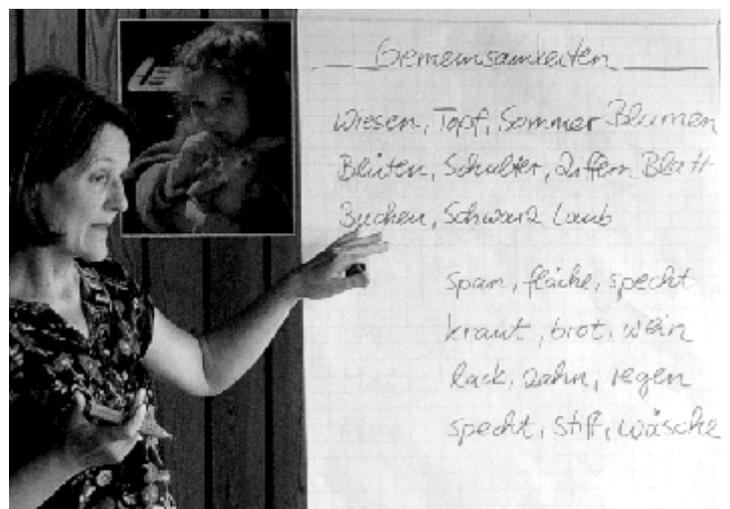
Fortgefahren wird mit Wortfindungsübungen. Dazu fällt allen Teilnehmern etwas ein, denn vorgegeben werden die Anfangsbuchstaben „Ma...“ z. B. Mai, Mannheim, Mantel usw.

Richtig überlegen muss man bei den Füllwörtern: Frau Koschar hat auf einem großen Papierbogen jeweils in einer Zeile zwei

Begriffe aufgeschrieben, die durch ein Füllwort ergänzt neue Begriffe bilden. Z. B. Mai Larve. Mai und Larve sind vorgegeben, Käfer müssen die Teilnehmer ergänzen, dann entstehen die Wörter Mai-Käfer und Käfer-Larve. Das ist eine tolle Übung, alle sind mit Begeisterung dabei.

Für die Konzentrationsübung erhält jeder ein Blatt, auf dem viele Blumen gezeichnet sind, neben- und übereinander. Wie viele Blumen sind zu sehen?

Nach dieser Anstrengung gibt es eine Stärkung und zur Entspannung eine Bewegungsübung im Sitzen. Dann werden „Gemeinsamkeiten“ gesucht; das sind Begriffe, die Bestandteil verschiedenster Wörter sein können. Z. B. Blüten....., Schulter....., Ziffer.... Allen kann das Wort Blatt angefügt werden, zu Blütenblatt, Schulterblatt, Zifferblatt. Zum Nachvollziehen finden Sie das Foto mit Frau Koschar vor dem Flipchartständer.

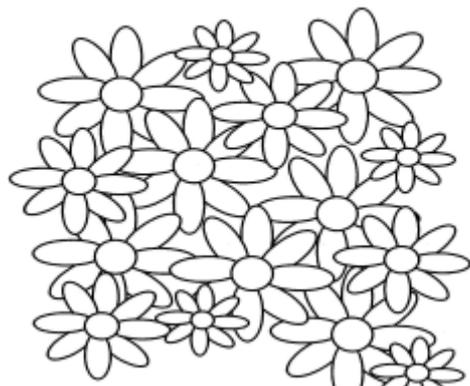


Als besondere Herausforderung an das Erinnerungsvermögen empfand ich folgende Übung: Frau Koschar liest eine Zeile aus der ersten Strophe eines Liedes vor, natürlich nicht die erste!! Wie heißt das Lied? Bewundernswert, wie gut hier die Lieder erraten wurden. Was das deutsche Liedgut angeht, sind die älteren Menschen im Vorteil. Bei Jugendlichen müßte man Zeilen aus der Popmusik nehmen.

Gedächtnistraining mit Frau Marion Koschar

„Gedächtnistraining macht Spaß!“ steht auf dem Flyer des Diakonievereins. Die Damen und Herren im Kurs an diesem sonnigen Vormittag bestätigen das. Die Stimmung ist fröhlich und entspannt, jeder kann seinen Beitrag leisten – und es gibt Erfolgserlebnisse!

Blumenmeer
Wie viele Blumen sind hier zu sehen?



Das Repertoire an Aufgaben scheint unendlich zu sein, Frau Koschar hat einen dicken Ordner mit Aufgaben vor sich auf dem Tisch liegen.

Das ganzheitliche Gedächtnistraining setzt sich zum Ziel, die Wahrnehmung, die Konzentration, die Wortfindung, die Merkfähigkeit, die Formulierung, das assoziative und das logische Denken, sowie Fantasie und Kreativität zu aktivieren.

WF



Interesse am Gedächtnistraining?

Das Gedächtnistraining mit Frau Marion Koschar findet für die Heimbewohner statt:

Dienstags von 9 - 10 Uhr.

Donnerstags von 9-10 und 10.15-11.15 Uhr

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Frau Röhrle, Sozialdienst.

Für Interessenten außerhalb des Pflegeheimes bietet die Burghalde am

Dienstag von 10.15 - 11.15 Uhr

eine eigene Gedächtnistrainingsgruppe an.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an den Empfang der Burghalde.

elektro burkhard

Licht und Strom

- ELEKTROINSTALLATIONEN
- WOHN- & OBJEKTLICHT
- ELEKTROGERÄTE
- REPARATUREN · E-CHECK
- SCHAURAUM

Klaffensteinstraße 9
71032 Böblingen
Telefon 07031 25241

www.elektro-burkhard-bb.de



Zwei Fachfrauen für Wundversorgung

Wunden und deren Behandlung ist in der Altenpflege ein wichtiges Thema. In der Burghalde gibt es dafür zwei speziell ausgebildete Wundmanagerinnen, die ihr Wissen auch an Auszubildende weitergeben.

Am 21. Mai stand Fortbildung auf dem Plan für die Altenpflege-Azubis, die im nächsten Monat ihre Abschlussprüfungen ablegen. Das Thema lautete: Wunden und Wundbehandlung. Frau Viktoria Weber, Wohnbereichsleiterin Pflege 5, und Frau Kerstin Benz, Wohnbereichsleiterin Pflege 6, sind die Spezialistinnen auf diesem Gebiet und die Ansprechpartnerinnen für die Burghalde in allen kritischen Fällen. Das Wissen über Haut und Wunden, das sie in Fortbildungen und im täglichen Umgang mit den unterschiedlichsten Verletzungen und Wunden erworben haben, gaben sie auch an die Azubis weiter, überaus anschaulich in einem theoretischen und einem praktischen Teil.

Zuerst wurde der Aufbau der Haut besprochen: die Epidermis, bestehend aus „Horn- und Keimschicht“, die Cutis, sie „gibt der Haut Festigkeit. Ist Sinnes- und Funktionsorgan“ und die Subcutis, die „aus Bindegewebe und Fetteinlagerung“ besteht (Zitate Präsentation). Mit Hinweisen zur Pflege der Haut auf Grund ihrer Erfahrungen schließen die Referentinnen das Thema ab, um sich dem Schwerpunkt Wunden und Wundbehandlungen zuzuwenden.

Die verschiedene Wunden werden kategorisiert. Es gibt:

○ **mechanische Wunden** (Schnittwunde, Bisswunde, Kratzwunde, Platzwunde, Quetschwunde, Riss- und Stichwunde, Schürf-

wunde, Schusswunde, Ablederungswunde, Pfählungsverletzungen),

○ **thermische Wunden** (Verbrennungen, Verbrühungen und Erfrierungen),

○ **chemische Wunden** (Verätzungen durch Säuren oder Laugen).

○ **aktinische Wunden** (durch Bestrahlung, Röntgenstrahlung).



Die Wunden werden differenziert nach akuten und chronischen Wunden, man spricht von den Phasen der Wundheilung, von Aussehen und Farbe der Narben usw. Zur Heilung soll die Feuchtigkeit erhalten werden.

Wie wird die umgebende Haut behandelt?

Ein kritischer Punkt, auf den Frau Weber und Frau Benz hinwiesen, sind die Wundaufgaben. (Im Internet gibt es eine Negativliste!) Und das körperliche Befinden und das Alter der Patienten führen zu zusätzlichen Problemen.



Um einen Einblick in die Wundbehandlung zu erhalten, durfte die Gruppe eine kranke Bewohnerin besuchen und beobachten, wie Frau Weber den Verband abnahm, die Wunde säuberte, die Wunde für die Dokumentation vermaß, fotografierte und abschließend einen frischen Verband anlegte.

Nach einer Erfrischungspause zeigten Frau Weber und Frau Benz, wie der Verbandwechsel bei der Patientin auf dem Computer dokumentiert wird. Das Bild wurde eingelesen, der Vorgang mit Datum und Uhrzeit eingetragen und Veränderungen der Wunde beschrieben (auch keine Veränderung muss festgehalten werden). Interessant war, die Historie dieser Wunde an Hand der gespeicherten Fotos zu sehen. Die Heilung ist auf den Bildern schneller zu erkennen als in der schriftlichen Dokumentation.

Zwei Fachfrauen für Wundversorgung

Und wie erfolgt die Wunddokumentation?

Hierfür steht ein Dokumentationsprogramm zur Verfügung: Vivendi PD Pflege. Diese Software ist speziell für die Altenhilfe entwickelt worden. Die Mitarbeiter in der Altenpflege werden durch Formulare beim Erfassen des Krankheitsbildes unterstützt und halten einmal wöchentlich mit Foto den aktuellen Zustand der Wunde fest.

Weil sich diese Software „Pflegemanagement für die Altenpflege“ nennt, werden damit täglich von jedem Bewohner die Informationen über das Befinden erfasst. Und somit ist im Krankheitsfall und in der Wundbehandlung die Entwicklung jederzeit nachvollziehbar.

Wie komplex das Thema Wund und Wundbehandlung ist, hat der Vormittag mit den beiden Wundspezialistinnen verdeutlicht.

Der Vortrag war sehr informativ und auch unterhaltsam, die Damen haben sich im Vortrag abgewechselt, dazu Fotos und Formulare aus der Vivendi Dokumentation gezeigt. Zum Nacharbeiten für die Teilnehmer erstellten Frau Benz und Frau Weber eine Power-Point Präsentation.

Weil Wunden und ihre Behandlung nicht nur die Betroffenen beschäftigen, sondern auch viele Angehörigen, kam die Frage auf, ob die beiden Wundmanagerinnen Frau Weber und Frau Benz ihren Vortrag und die Präsentation auch in einem größeren Rahmen vorstellen könnten. Eine Idee, die bei der Leitung der Burghalde bereits angekommen ist und auf offene Ohren stößt.

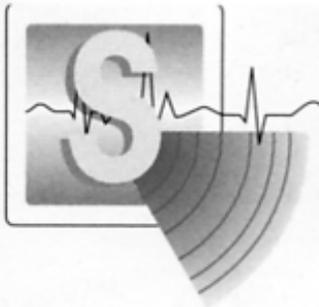
WF

Medizinisches Dienstleistungszentrum
Sindelfingen · Mahdentalstraße 83-85



CASA MEDICA
MEDIZINISCHES DIENSTLEISTUNGSZENTRUM

Sanitätshaus und Medizinischer Fachhandel



Medizintechnik
Praxisbedarf
Sanitätshaus

Stephan Starz Telefon 0 70 31/81 39 51
Fax 0 70 31/87 28 64
E-Mail: StarzMed@aol.com
www.Starz-Med.com

Ihr zuverlässiger Lieferant und Dienstleister für:

- Ärztebedarf
- Reha-Geräte und Reha-Artikel
- medizinischen Bedarf zu Hause
- Künstliche Ernährung und
- Krankenpflegeartikel und Hilfsmittel
- Schmerztherapie

Menschen unter uns - Maria Theresia Schure

„Natur ist für mich sehr wichtig, die genieße ich richtig!“

Schon seit mehr als zwei Jahren ist sie nun in der Burghalde, die Maria Theresia Schure, die immer nur Maria oder Marie genannt wurde, und hat bei ihrem Einzug nicht gedacht, dass sie hier – dank Rollator - wieder so gut auf die Beine kommt. Denn eigentlich hatten die Ärzte ihr wegen der Bewegungseinschränkung aufgrund einer Erkrankung dringend geraten, in die Burghalde umzuziehen.

Sie ist die Ortswechsel gewöhnt und ist in der Lage, sich überall anzupassen. Geboren wurde sie 1930 in Bad Buchau, wo sie schon sehr früh als älteste Schwester den Haushalt schmeißen musste, schon neben der Schule, da die Mutter krank und weitgehend bettlägerig war. Richtig glücklich war sie eigentlich bei den Großeltern und bei einer Freundin der Mutter in Tettngang. Das, so betont sie, war ihre eigentliche Heimat.

Nach dem Besuch einer privaten Handelsschule, einer Anstellung bei der Textilfirma Thalysia in Bad Buchau arbeitete sie als Sekretärin bei AEG in Bad Cannstatt und in Sindelfingen im Einzelhandel. Das war insofern eine besonders gute Idee, weil sie in dieser Arbeitsstelle ihren späteren Mann kennenlernte, der gern dort zum Einkaufen kam. Bauingenieur war der, und hat wohl Gefallen an der freundlichen und selbständigen jungen Frau gefunden, denn schon bald, im Jahr 63, wurde geheiratet und im Folgejahr bezog man eine schöne Eigentumswohnung auf dem Goldberg.

Durch ihren Mann hat Maria Schure vieles kennengelernt, was ihr seither viel bedeutet, man ging in Konzerte, ins Theater, hatte Abonnements in Sindelfingen, Böblingen und Stuttgart, war im Schwarzwaldverein. Dafür lernte der

Berliner Ehemann aber durch seine Frau die schwäbische Küche kennen und schätzen, vor allem Linsen, Seiten und die handgeschabten Spätzle. Das war eine schöne Zeit und das Ehepaar Schure hat sie sehr genossen, wenn die Ehe auch leider kinderlos blieb. Man unternahm viele Reisen, unter anderem auch drei Kreuzfahrten und genoss das Leben. Leider verstarb der um ein paar Jahre ältere Ehemann mit 88 Jahren.



In Trauer versinken oder das klassische Witwendasein waren für Maria Schure zu wenig: im Sindelfinger Freibad suchte man jemanden für die Kasse, genau der richtige Job, man geht mit Menschen um, lernt neue Menschen kennen, kurz, der Job hat ihr sehr viel Spaß gemacht.

Nach der Freibadzeit war sie bei den Ruheständlern, machte mit denen schöne Reisen, auch mit den Diabetikern. Außerdem war da ja noch der Schwarzwaldverein mit seinen schönen Wanderungen und der Möglichkeit, mit fortschreitendem Alter bei den Wanderungen den so genannten 2. Weg zu wählen, der jeweils kürzer und weniger anstrengend war. So blieb Maria Schure mit der

Natur verbunden, die sie so sehr genießen kann, behielt so lange wie möglich ihre Selbständigkeit, die sie ihr ganzes Leben lang sehr geschätzt hatte, bis dann ihr Gesundheitszustand diese komplette Selbständigkeit nicht mehr erlaubte.

In der Burghalde hat sich Maria Schure gut eingewöhnt, besucht die vielen Veranstaltungen, geht gelegentlich ins Café, nutzt die Angebote, die es gibt und macht immer noch den Eindruck, als könne sie eigentlich auch irgendwo draußen leben.

LJP

Wussten Sie schon?

Wussten Sie schon.....

...dass unsere Suche nach einem gebrauchten Klavier für die Pflegegruppe 2b erfolgreich war? Familie Kratt hat uns freundlicherweise ihr „gutes Stück“ überlassen. Wir sagen „Herzlichen Dank“ für diese Spende!

...dass unser Küchenleiter Herr Hans Walter nach 36 Dienstjahren in der Burghalde ausscheidet und am 15. September um 14.30 Uhr verabschiedet wird? Seine Nachfolge übernimmt Herr Markus Lehman, der am 1. Oktober seinen Dienst beginnt.

...dass die Auszubildenden von Daimler auch in diesem Jahr wieder fleißig gewerkelt haben? Unser Hausmeister Eder hat perfekte Vorarbeit geleistet und so konnten mehrere Projekte erfolgreich durchgeführt werden. Schwerpunkt war diesmal die Erweiterung des Freibereichs des Wohnbereichs 5.

...dass unser Geschäftsführer, Karl-Friedrich Zeile, eine Liebe zu Motorrädern hat und sich im nächsten Jahr einen Traum erfüllen möchte? Er plant eine große Motorradreise durch die USA; natürlich „stilvoll“ auf einer großen „Harley- Davidson“.

...dass sich das Kindergartenteam über Heimbewohner freut, die einfach mal zum Besuch vorbeikommen wollen oder auch gerne etwas vorlesen oder mitspielen möchten? Die beste Zeit dafür ist immer am Nachmittag zwischen 13 und 14 Uhr.

...dass unser Personalfachmann Markus Schoch den ersten Burghalden-Pokal im SwinGolf errungen hat? Hausmeister Hans Eder, selbst begeisterter „SwinGolfer“, hat kürzlich zu einem kleinen Mitarbeiter-Turnier auf den Golfplatz nach Renningen eingeladen.

...dass sechs weitere Hunde (mit Herrchen und Frauchen) ihre Ausbildung im Rahmen der Malteser-Besuchshundeausbildung begonnen haben? In der Burghalde findet ein Teil der Ausbildung statt.

INTERNATIONALE APOTHEKE





Wir sind für Sie da -
Ihre Apotheke: näher - schneller -
persönlicher

Internationale Apotheke
Inh. Jürgen Gaupp
Böblinger Str. 1
71065 Sindelfingen



Wissenswertes

Der Pflegesatz und die geplante Erhöhung

Wer einen Platz im Pflegeheim braucht muss mit hohen Kosten rechnen. Diese Kosten bereiten vielen Betroffenen Kopfzerbrechen. Für die Burghalde hat der Ev. Diakonieverein eine weitere Pflegesatzerhöhung mit erheblichen Steigerungen angekündigt. Geschäftsführer Herr Zeile und Verwaltungsleiterin Frau Schwarz erläutern die Hintergründe.

Frau Schwarz, Herr Zeile, Sie haben vor kurzem die Heimbewohner und Angehörigen über neue Pflegesätze informiert. Erst vor einem Jahr wurden die Pflegesätze erhöht. Warum soll es jetzt wieder erhöht werden?

Frau Schwarz: Im letzten Jahr wurden die Pflegesätze nach Verhandlungen mit den Pflegekassen und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales im Durchschnitt um 3,2% erhöht. Dies entsprach knapp den Kostensteigerungen für das vergangene Jahr. In diesem Jahr haben wir Tarifsteigerungen von ca. 3,2%, die Sachkosten wie Lebensmittel, Energie, Hausverbrauchsmaterial u.ä. steigen um ca. 2%.

In den letzten Jahren gab es auch Erhöhungen, aber eher in bescheidenem Umfang. Nun könnte es sein, dass sich die Kosten um weit mehr erhöhen. Woher kommt dieser Sprung?

Herr Zeile: Die Pflegesätze werden sich aller Voraussicht nach in diesem Jahr stark erhöhen. Seit vielen Jahren werden unsere Lohnkosten von den Verhandlungspartnern nicht anerkannt. Tarifsteigerungen wurden z.B. nicht umfänglich umgesetzt. Bei einer Tarifsteigerung von z.B. 3% wurden nur 2% anerkannt. Über die Jahre ist die Unterdeckung immer größer geworden. Mittlerweile haben wir ein hohes Defizit, das der Diakonieverein nicht auf Dauer ausgleichen kann. Der Bundessozialgerichtshof hat letztes Jahr entschieden, dass die Tariflöhne in Pflegesatzverhandlungen anerkannt werden müssen. In den letzten Verhandlungen wurde dieses Gerichtsurteil von den Verhandlungspartnern allerdings nicht akzeptiert, so dass wir die Schiedsstelle anrufen mussten.

Wie muss ich mir die Schiedsstelle vorstellen?

Frau Schwarz: Das Land Baden-Württemberg hat für Streitfragen zum Pflegesatz eine Kommission eingesetzt, die sich zu gleichen Teilen von Verbänden wie dem Diakonischen



Werk Württemberg als Vertreter der Pflegeheime und den Pflegekassen bzw. der überörtlichen Sozialhilfeträger zusammensetzt. Ein Schiedsspruch vermeidet in der Regel einen Rechtsstreit. Die Schiedsstelle hat immer wieder in seinen Entscheidungen das Grundsatzurteil zur Aner-

kennung der Tariflöhne bestätigt.

Von Heimbewohnern und Angehörigen hört man immer wieder dass die Burghalde so teuer sei. Stimmt dies?

Herr Zeile: Die Burghalde ist das teuerste Haus in Sindelfingen, das stimmt. Allerdings hat das seinen Grund: Wir setzten die höchstmöglichen Personalschlüssel um. Dies ist nicht in allen Häusern so. Immer wieder prüfen wir, ob wir nicht mit weniger Personal auskommen könnten, um so die Kosten zu senken. Als Diakonieverein wollen wir eine gute Pflege und Betreuung bieten und sind auf unsere Mitarbeiter angewiesen. Wir wissen, dass eine gute Pflege Zeit braucht und unsere Mitarbeiter tolle Arbeit leisten und sehr engagiert sind. Seit 20 Jahren haben wir ungefähr die gleiche Personalausstattung, der Arbeitsanfall hat sich jedoch deutlich erhöht. Es ist eine großartige Leistung von unseren Mitarbeitern und unseren vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern, dass wir trotz der Arbeitsverdichtung eine gute Pflege und Betreuung vor leisten können. Viele Hausärzte, die Heimaufsicht und vor allem Angehörige und Bewohner bestätigen dies immer wieder.

Wissenswertes

Der Pflegesatz und die geplante Erhöhung

Haben Sie keine Sorge, dass Menschen sich aus Kostengründen für ein anderes Heim entscheiden und Sie dann viele freien Plätze haben?

Herr Zeile: Es kann natürlich sein, dass einige Interessenten sich aus Kostengründen für ein anderes Haus entscheiden. Die überwiegende Zahl der Pflegeheime sind jedoch in wirtschaftlicher Schieflage. Ein größerer Teil der Pflegeheime geht, wie wir, den Weg über die Schiedsstelle, um auskömmliche Pflegesätze zu erhalten. Andere warten ab und hoffen, dass es nach einer ausreichenden Anzahl von Schiedsstellensprüchen in Verhandlungen möglich wird, die notwendigen Pflegesätze vereinbaren zu können.

Der Diakonieverein Sindelfingen hat sich am bundesweiten Aktionstag der Diakonie im Mai dieses Jahres beteiligt und auch Unterschriften für eine bessere Pflege gesammelt. Was ist Ihr wichtigstes Anliegen?

Frau Schwarz: Ganz aktuell die Anpassung der Pflegezuschüsse durch die Pflegekassen. 1998 wurde die Pflegeversicherung in den Pflegeheimen eingeführt. Seither sind die Zuschüsse bis auf eine kleine Erhöhung in der Pflegeklasse 3 geblieben. Sie erinnern sich vielleicht: in der Pflegeklasse 1 gab es zu Anfang 2000 DM; heute sind es durch die Euro-Umrechnung 1023 €. Es fand keine Erhöhung des Zuschusses statt. Die Pflegesätze sind in diesen Jahren jedoch um über 30 % gestiegen. D.h., der Eigenanteil, der vom Bewohner bezahlt werden muss, ist überproportional gestiegen.

Zum 1.1.2015 werden die Pflegezuschüsse um 4% erhöht. Aus meiner Sicht viel zu wenig. Die Zuschüsse müssten in den nächsten Jahren mindestens um 50% steigen.

Herr Zeile: Die Arbeitsdichte ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Um langfristig Menschen für die Pflegearbeit gewinnen und eine gute Pflege leisten zu können, benötigen wir mehr Personal. Da die finanzielle Belastung für die Bewohner schon sehr hoch ist, braucht es Unterstützung durch den Staat.

Aus der Politik hört man zunehmend Stimmen, die sich für die Pflege und auch die Versorgung in den Heimen stark machen. So soll es ab 2015 weitere Verbesserungen geben. Wie schätzen Sie die Sichtweise der Politik aktuell ein?

Herr Zeile: In der Politik ist die angespannte Situation in den Pflegeheimen noch nicht angekommen. Die große finanzielle Belastung der Bewohner, die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter und die existenzbedrohende Entwicklung für die Pflegeheime werden nicht ausreichend wahrgenommen.

Die Pflegeheime bieten eine günstige Versorgung bei einem umfassenden Pflegebedarf. Bei einer Pflege zuhause sind schnell finanzielle Grenzen gesetzt, wenn neben Miete, Essen und Haushaltsführung auch viele Pflegeleistungen bezahlt werden müssen. Die hohe finanzielle Belastung für Pflegebedürftige entsteht durch den Umfang der notwendigen Dienstleistungen. Hier ist die Politik gefordert, in Lebenssituationen schwerer Pflegebedürftigkeit zumindest die finanzielle Belastung tragbar zu halten.



Mitarbeiter des Diakonievereins beim Aktionstag in Leonberg

Veranstaltungsrückblick

Bei bestem Wetter: Der Tag der Begegnung und das Gemeindefest der Martinskirchengemeinde



Veranstaltungsrückblick

Mit viel Charme, Stimme und Herz: Der Entertainer Martin Halm erobert Herzen und sorgt für Stimmung!



Immer wieder ein Genuss: Die Gruppe „Molto Amabile“ mit einem bunten Programm an Frühlingsliedern.



Das Sindelfinger Blockflötenensemble bei der Sommerserenade mit einem Blumenstrauß an schwungvollen und stimmungsvollen Melodien.



Aus dem Diakonieverein

25 Jahre Pflegezentrum Maichingen

Am 1. Dezember 1989 wurde das Pflegezentrum in Maichingen nach 2 jähriger Bauzeit in Betrieb genommen.

Das erste Kleinst-Pflegeheim im Landkreis Böblingen entstand mit 28 Pflegeplätzen. Mitten im Ortskern von Maichingen wurde der Konzeption der wohnortnahen Versorgung Rechnung getragen.

Schon im Jahr 1977 wünschte sich der Evang. Kirchengemeinderat unter Pfarrer Frank ein Angebot für pflegebedürftige Senioren in Maichingen und brachte dieses Anliegen in den Ortschaftsrat ein. Bis zur Eröffnung vergingen noch 12 Jahre. Ohne die großzügige Schenkung von Frau Gottlieb Beuttler mit der Auflage ein Pflegeheim zu errichten, hätte dieses Projekt nicht so zügig umgesetzt werden können.

Die Baukosten lagen bei 3,6 Mio. D-Mark für die 23 Betreuten Wohnungen und 6.1 Mio. D-Mark für das Pflegeheim.

Architekt Eberhard Rau wurden die Planungen übertragen. Bauherrin war die Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg. Die Betriebsträgerschaft übernahm der Evang. Diakonieverein Sindelfingen.

Viele unserer Ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen haben auch einen Grund zu feiern:



Beim Sommerfest im Garten

25 Jahre engagierte Mitarbeit beim Besuchsdienst, Andacht und Singnachmittagen. Vielen Dank für die Treue und das Engagement.

Mitten im Ortskern und „Mitten im Leben“ dank der Unterstützung der örtlichen Vereine

HCM, kleiner Chor und natürlich den Landfrauen, die uns seit einem Vierteljahrhundert unterstützen, konnten viele Menschen gepflegt, versorgt und begleitet werden.

Die Arbeit in der Altenhilfe hat sich in den letzten 25 Jahren deutlich geändert. Die Anforderungen an das Pflegepersonal sind erheblich gestiegen. Heutzutage ziehen die Menschen später in ein Pflegeheim ein als früher. Der

Ausbau der ambulanten Pflege und Tagespflege bis hin zur 24-Stunden-Betreuung ermöglicht es vielen Menschen lange zuhause wohnen zu können. Später, wenn die häusliche Pflege an ihre Grenzen stößt, kommen die Menschen zu uns. Das heißt, die Menschen ziehen pflegebedürftiger und deutlich fortgeschrittener in ihrer Erkrankung bei uns ein.

Der Altersdurchschnitt unserer Bewohner ist im letzten Jahrzehnt um zwei Jahre gestiegen und liegt heute bei 84 Jahren. Die durchschnittliche Verweildauer im Pflegeheim ist hingegen gesunken.

Kontakt Daten: Pflegezentrum Maichingen

Daniela Gauss, Hausleitung, Herbert Kederer, Heimleitung
Sindelfinger Straße 3, 71069 Sindelfingen-Maichingen
Telefon: 07031 / 381096

Aus dem Diakonieverein - 25 Jahre Pflegezentrum Maichingen

Ein Überblick über die letzten 25 Jahre in der Altenhilfe:

- 1989: Einführung der 3 Jährigen Altenpflegeausbildung in Baden-Württemberg
- 1992: Böblinger Patientenverfügung
- 1992: Das Vormundschaftsrecht wird vom Betreuungsrecht abgelöst
- 1995: Einführung der Pflegeversicherung und der Pflegestufen. Die Pflegedokumentation wird zum Instrument der Qualitätssicherung. Pflegeplanungen werden individuell und den Pflegeprozess darstellend für alle Bewohner erstellt.
- 2000: Einführung des ersten Expertenstandard in der Pflege.
- 2006: Umstellung auf eine EDV gestützte Pflegedokumentation.
- 2008: Eröffnung des Pflegeheims Haus am Brunnen.
- 2008: Zusätzliche Betreuung § 87 b SGB XI durch Betreuungsassistenten.
- 2014: Das Landesheimgesetz wird durch das Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz WTPG abgelöst.

Einen Dank an alle Mitarbeiter/innen die diese Arbeit in den letzten 25 Jahren geleistet haben.

Ein paar Zahlen verdeutlichen die geleistete Arbeit

- Ca. 1 Million verteilte Mahlzeiten
- 254.000 Belegungstage
- 9100 Tage im 3 Schicht Betrieb. Seit 25 Jahren rund um die Uhr.
- Die benötigten Waschschüsseln würden eine Strecke von 102 km erreichen, wenn man sie aneinander reihen würde.

Am **Sonntag, den 28. September 2014** werden wir unser 25jähriges Jubiläum in Maichingen mit einem Gottesdienst und einem Festakt feiern.

Ich würde mich freuen Sie an diesem Tag im Pflegezentrum Maichingen begrüßen zu dürfen.

Herbert Kederer
Heimleiter

Kurzgeschichte: Bohnen des Dankens

Man erzählt sich eine Geschichte von einer Weisen, die sehr alt wurde und tief glücklich lebte.

Sie war eine große Lebensgenießerin und verließ das Haus nie, ohne sich eine Handvoll Bohnen einzustecken. Sie tat dies nicht, um die Bohnen zu kauen. Nein, sie nahm sie mit, um so die schönen Momente des Lebens bewusster wahrnehmen zu können und um sie besser zählen zu können.

Für jede Kleinigkeit, die sie tagtäglich erlebte, zum Beispiel einen fröhlichen Schwatz auf der Straße, ein köstliches Brot, einen Moment der Still, das Lachen eines Menschen, eine Tasse Kaffee, eine Berührung des Herzens, einen schattigen Platz in der Mittagshitze, das Zwitschern eines Vogels. Für alles, was die Sinne und das Herz erfreute, ließ sie eine Bohne von der rechten in die linke Jackentasche wandern.

Manchmal waren es gleich zwei oder drei.

Abends dann saß sie zu Hause und zählte die Bohnen aus der linken Jackentasche.

Sie zelebrierte diese Minuten. So führte sie sich vor Augen, wie viel Schönes ihr an diesem Tag wiederfahren war und freute sich. Und sogar an einem Abend, an dem sie nur eine Bohne zählte, war der Tag gelungen. Es hatte sich gelohnt, ihn zu erleben.

Terminübersicht

Veranstaltungsplan

August

Montag	18. 8.	15 Uhr	Filmnachmittag im Festsaal
Dienstag	26. 8.	17 Uhr	Serenadenabend mit dem Stuttgarter Salontrio

September

Freitag	5. 9.	15 Uhr	Klavierkonzert mit Monika Hämmerle
Freitag	12. 9.	15 Uhr	Sing- und Tanzgruppe der Banater Schwaben
Montag	15. 9.	15 Uhr	Filmnachmittag im Festsaal
Freitag	26. 9.	15 Uhr	Lesung mit Heidi Rau " Soweit Dein Herz Dich trägt"

Oktober

Freitag	10. 10.	15 Uhr	Konzert mit Trio Litera-Mus
Kalenderwochen 42 und 43: Themenwoche „Märchen“			
Montag	13. 10.	15 Uhr	Tanzgruppe Silbermixer
Freitag	17. 10.	15 Uhr	Märchenerzählung mit Petra Weller
Montag	20. 10.	15 Uhr	Filmnachmittag im Festsaal
Donnerstag	23. 10.	17 Uhr	Märchen & Musikabend mit Bernhard Bitterwolf
Freitag	31. 10.	14.30 Uhr	Seniorenmode Härle

November

Dienstag	4. 11.	17 Uhr	Ausstellungseröffnung „Bilder aus der Kunstwerkstatt Demenz“ im Rathaus der Stadt Sindelfingen
Donnerstag	13. 11.	18 Uhr	Lesung mit Hilda Röder „Henning flieht vor dem Vergessen“ im Rathaus der Stadt Sindelfingen.
Montag	17. 11.	15 Uhr	Filmnachmittag im Festsaal
Dienstag	24. 11.	ab 14 Uhr	Adventbasar im Foyer Erweiterungsbau
Sonntag	30. 11.	15 Uhr	Adventmusik mit der Flötengruppe Pastorella

Weitere Veranstaltungen sind geplant und werden über den ausgehängten Veranstaltungsplan bekannt gemacht.

Regelmäßige Angebote

Montags um 14.15 Uhr	Kunsttherapie im Speisesaal der Pflegegruppe 2
Dienstags um 15 Uhr	Andacht auf den Pflegegruppen 1 und 6
Mittwochs um 15 Uhr	Spielenachmittag im Speisesaal (Erweiterungsbau)
Donnerstags um 15 Uhr	Singnachmittag, abwechselnd im Festsaal und im Speisesaal der Pflegegruppe 5
Samstags um 10 Uhr (jeweils 1. und 3. Samstag im Monat)	Katholischer Wortgottesdienst/Eucharistiefeier
Sonntags um 9 Uhr	Evangelischer Gottesdienst im Festsaal

Ausstellung Patchwork-Arbeiten aus Stoff

Seit Anfang Juni (und bis Ende Oktober) sind in der Burghalde zahlreiche Patchworkarbeiten ausgestellt. Diese wunderbaren, farbenfrohen und aufwändig gemachten Arbeiten aus Stoff wurden von den Malmshemer Patchwork-Frauen hergestellt. Bei der Ausstellungseröffnung berichteten die Frauen auch über die Geschichte von Patchwork und Quilt.

Was ist Patchwork und Quilting?

Patchwork kann mit Flickwerk oder Stückwerk übersetzt werden und beschreibt eine Technik, bei der Stoffstücke so zusammengenäht werden, dass eine große Fläche mit geometrischem Muster entsteht. Diese ist dann die Vorderseite für einen Quilt. Man findet diese textile Technik in vielen Kulturen in Europa, Asien und auch Afrika.

Das englische "to quilt" bedeutet so viel wie "steppen, durchnähen, wattieren", und genau so entsteht der Quilt. Die Abgrenzung zu Patchwork ist dabei nicht immer klar.

Die ersten Patchworkarbeiten entstanden vor über 3000 Jahren in Ägypten. Von Ägypten gelangte die Patchworktechnik nach Japan und China und von dort, im 11. Jahrhundert, durch Kreuzfahrer nach Europa. Zuerst wurden Wandbehänge für die Kirchen hergestellt. Aber auch Umhänge, Standarten und Banner wurden mit applizierten Motiven verziert

Im 12. Jahrhundert nutzten Soldaten gequiltete Kleidung als Schutz und Rüstung. Später wurde sie unter die Rüstung oder dem Kettenhemd getragen.

Im 16. und 17. Jahrhundert wurden Quilts in den unbeheizten Häusern des Adels als Bettdecken und Wandbehänge benutzt. Anfang des 18. Jahrhunderts, als Stoffe im Zuge der beginnenden industriellen Revolution erschwinglicher wurden, konnten sich immer mehr Menschen erlauben, Quilts auch als Dekorationsstücke in ihren Wohnungen und Häusern zu verwenden.

Die europäischen Auswanderer nahmen Anfang des 17. Jahrhunderts ihre Handarbeiten mit in die „Neue Welt“ nach Nordamerika, wo Patchwork und Quilten zu einer Volkskunst wurden, während sie in Europa mehr und mehr in Vergessenheit gerieten.

Die Siedlerfrauen flickten Stoffreste zu wärmenden Decken zusammen. Ihnen kommt auch der Ruhm zu, die vielfältige Patchworktradition begründet zu haben, da die Muster von einer Generation zur nächsten weitergereicht wurden.

Dass diese Tradition in Nordamerika bis zum heutigen Tag erhalten blieb, ist in erster Linie den „Amish People“, einer Glaubensgemeinschaft zu verdanken. Die Anhänger der Amish People stammten ursprünglich aus Deutschland und der Schweiz. Bis zum heutigen Tag lehnen sie jeden technischen Fortschritt ab. Sie leben noch immer wie Ihre Vorfahren vor 200 Jahren; ohne Elektrizität und andere moderne Technik. Patchwork und Quilting ist dort auch heute noch als Gemeinschaftsarbeit sehr beliebt.

Seit einigen Jahren ist das Patchwork-Quilting auch in Europa wieder als Handwerkskunst zu Ehren gekommen. Viele Quiltgruppen, Workshops und Ausstellungen haben dafür gesorgt.

Neben einer großen Vielfalt an Stoffen werden heute Materialien aller Art in die Textilkunstwerke eingearbeitet und es gibt inzwischen auch Männer, die dieses Kunsthandwerk für sich entdeckt haben.



Wir erinnern und gedenken

Wir sterben des Todes und sind wie Wasser, das auf die Erde gegossen wird und das nicht wieder gesammelt werden kann; aber Gott will nicht das Leben wegnehmen.

2. Samuel 14,14

Wir haben in den letzten Monaten Abschied genommen von:

Frau **Ursula Bartenschlag**, verstorben am 26.03.14 im Alter von 90 Jahren.

Frau **Frieda Hamm**, verstorben am 07.04.14 im Alter von 79 Jahren.

Frau **Ingeborg Otto**, verstorben am 17.04.14 im Alter von 88 Jahren.

Frau **Edith Schneider**, verstorben am 20.04.14 im Alter von 60 Jahren.

Herr **Erwin Körber**, verstorben am 22.04.14 im Alter von 90 Jahren.

Herr **Hans Kubitz**, verstorben am 23.04.14 im Alter von 74 Jahren.

Herr **Paul Storzer**, verstorben am 06.05.14 im Alter von 91 Jahren.

Frau **Waltraud Holub**, verstorben am 16.05.14 im Alter von 89 Jahren.

Frau **Ingeborg Fischer**, verstorben am 18.05.14 im Alter von 84 Jahren.

Frau **Gisela Lukas**, verstorben am 23.05.14 im Alter von 89 Jahren.

Frau **Lore Schwarz**, verstorben am 02.06.14 im Alter von 88 Jahren.

Frau **Anna Körner**, verstorben am 18.06.14 im Alter von 86 Jahren.

Frau **Elisabeth Fox**, verstorben am 06.07.14 im Alter von 79 Jahren.

Frau **Luisa Böhringer**, verstorben am 10.07.14 im Alter von 91 Jahren.

Herr **Rahmi Ciftci**, verstorben am 10.07.14 im Alter von 81 Jahren.

Frau **Erna-Barbara Herter**, verstorben am 25.07.14 im Alter von 90 Jahren.

Herr **Franz Wittmann**, verstorben am 30.07.14 im Alter von 91 Jahren.

BESTATTUNG

- Hilfe und Rat
- Organisation der Beerdigung
- Überführungen In- und Ausland
- Erledigung der Formalitäten
- Säрге und Urnen
- Trauerdrucksachen

HAUS DES ABSCHIEDS

- klimatisierte Abschiedsraume jederzeit für Sie zugänglich
- Räumlichkeiten für Trauerfeier und Nachfeier

VORSORGE TREFFEN

- für die Bestattungsart
- für die Trauerfeier
- für das Grab
- für die Finanzierung



Bestattungsunternehmen
Göpper + Maurer

Vorsorge treffen

Haus des Abschieds



Burghaldenstraße 57
71065 Sindelfingen
Tel. 0 70 31 - 79 74-0
www.goeppe-maurer.de

Barenstrasse 4
71069 Machingen
Tel. 0 70 31 - 58 57-83
Fax 0 70 31 - 79 74-99

Geflügelte Worte und Redensarten

Mein Nachbar war kürzlich einige Tage im Krankenhaus. Er erzählte mir, dass er dort „*von Pontius zu Pilatus geschickt*“ worden sei und zum Schluss zu seinem Hausarzt überwiesen wurde.

Warum eigentlich sagte er nicht, dass er in verschiedenen Abteilungen des Krankenhauses untersucht wurde, sondern dass er von Pontius zu Pilatus geschickt worden ist? Das fragte ich ihn, weil es ihm nun wieder gut geht; sein Bericht sich jedoch ein wenig negativ anhörte. Er meinte, man sagt das halt so, wenn man irgendwo – vor allen in Ämtern und Behörden - von einer Stelle zur anderen geschickt wird. Ich gab ihm recht und sagte: „*Halten Sie den Kopf hoch*“ und meinte damit, er solle den Mut nicht verlieren.

So haben mein Nachbar und ich sogenannte „geflügelte Worte“ ausgetauscht; also Redewendungen, die schon lange existieren. Doch woher kommen diese Redensarten? Die Quellen dafür sind Sagen und Märchen, Schriftsteller aller Länder und sehr häufig die Bibel.

Mit der geläufigen Redensart „*von Pontius zu Pilatus laufen*“ verbindet man die Aussage für einen umständlichen und nutzlosen Weg, der meistens auf Anordnung verschiedener Instanzen oder Stellen hin- und herführt. Ursprung ist die Darstellung der Passion Jesu im Lukas-Evangelium (LK 23,7-12) wo nach der Legende König Herodes wegen ungeklärter Zuständigkeit Jesus zum römischen Statthalter Pontius Pilatus zur Prüfung des Falles schickt. Jesus wurde wieder zurück geschickt, ehe sein Todesurteil bestätigt wurde. So steht es in der Bibel, die in früheren Zeiten fast alle sehr gut kannten. Und es wurde aus dem umständlichen, sinnlosen Hin und Her zwischen Pontius Pilatus und Herodes ein Wortspiel gemacht: Die zwei Namen des Römers wurden getrennt, so dass sie zwei Personen bezeichneten.

Angeblich wollte Pilatus nichts mit dem Todesurteil zu tun haben und es heißt, er habe sich nach dem Urteil die Hände gewaschen. Damit habe er zeigen wollen, dass kein Blut an ihnen klebe und er also unschuldig am Tode Jesu sei. Deshalb sagt man heute noch , wenn jemand nichts mit einer Sache zu tun haben

will: *Ich wasche meine Hände in Unschuld.*



Es existieren Hunderte von Wörtern, Namen und Redensarten die der Bibel entnommen sind, die nun der allgemeinen Verständigung dienen.

Martin Luthers hat mit seiner Übersetzung von Alten und Neuen Testament so viele Redewendungen im deutschsprachigen Raum geprägt, wie kaum ein anderer.

Überraschend ist die Tatsache - nachdem man oft denkt bestimmte Ausdrücke oder Wörter kommen aus anderen Sprachen -, dass folgendes aus der Bibel stammt.

Die Bezeichnung für einen wüster Zustand der Verwirrung kommt nicht etwa aus einer Indianersprache, sondern nach 1. Mose 1,2 ist „*Tohuwabohu*“ der hebräischen Ausdruck für „wüst und öde“.

In Mose 1,3 steht: „*Es werde Licht*“ und weiter spricht man in der Bibel als wiederkehrende Bezeichnung lasterhafter Stätten von „*Sodom und Gomorrha*“ und dass viele Menschen „*mit Blindheit geschlagen werden*“.

Ein alter Reimspruch: „*Was du nicht willst, dass man dir tue, das füg auch keinem andern zu*“ ist die Umformung von Tobias 4,16: „Was du nicht willst, dass man dir tue, das tue einem andern auch nicht“. Dies kann man auch aus Matthäus 7,12 und Lukas 6,31 sinngemäß entnehmen.

(Fortsetzung folgt)

HH

Lachen ist gesund - Der Humorist Karl Valentin

Karl Valentin (1888-1948) war ein großer Münchner Komiker, Kabarettist, Filmmacher und Schriftsteller. Er war ein Wortkünstler oder besser gesagt ein Wortakrobat mit einer ganz besonderen Ausdrucksweise.

Wir möchten Sie an dieser Stelle dazu einladen etwas über den Wortvirtuosen Karl Valentin zu lesen und darüber zu lachen oder zu grübeln. „Wissen Sie schon, dass Pfingsten vor Ostern kommt, wenn man den Kalender von hinten liest?“

Das ist zum Beispiel ein Zitat von Valentin über das die einen von ganzem Herzen lachen,

andere aber kein Verständnis für derartige Weisheiten haben und keinerlei Sinn im Unsinn erkennen können.

Sagt man Semmelknödel oder Semmelknödeln? Wenn es nach Karl Valentin geht, dann ist es enorm wichtig, dass man diese bayerische Spezialität richtig schreibt und spricht, denn „...das Wichtigste ist das „n“ zwischen Semmel und Knödeln“.

Hierzu ein Ausschnitt aus dem Dialog (bei einem verspäteten Mittagessen abends um 9 Uhr) zwischen Karl Valentin mit seiner Bühnenpartnerin Liesl Karlstadt:

L.K.: ...Man sagt schon von jeher Semmelknödel.

K.V.: Ja, zu einem - aber zu mehreren Semmelknödel sagt man Semmelknödeln.

L.K.: Aber wie tät man denn zu einem Dutzend Semmelknödel sagen?

K.V.: Auch Semmelknödeln – Semmel ist die Einzahl, das musst du dir merken, und Semmel ist die Mehrzahl, das sind also mehrere einzelne zusammen. Die Semmelknödeln werden aus Semmeln gemacht, also aus mehreren Semmeln, du kannst nie aus einer Semmel Semmelknödeln machen.

L.K.: Machen kann man's schon.

K.V.: Jaja, machen schon, aber wenn du aus einer Semmel zehn Semmelknödeln machen tätst, dann wären die Semmelknödeln so klein wie Mottenkugeln. Dann würde das Wort Semmelknödeln schon stimmen. Weil's bloß aus einer Semmel sind. Aber solange die Semmelknödeln aus mehreren Semmeln gemacht werden, sagt man unerbittlich: Semmelknödeln. ...

Valentins Biograph Michael Schulte schrieb: „Karl Valentin ist der Charlie Chaplin des Wortes. Verfängt sich Chaplin hoffnungslos in einer Drehtür, so verheddert sich Valentin gleichermaßen hoffnungslos in den Tücken der Sprache...“ Da entstehen dann Sätze wie zum Beispiel: „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“.

In seinem Monolog „Das Aquarium“ (Untertitel: Eine botanzoologische Viecherei) beschreibt er unter anderem, dass er „...in dem Wohnzimmer, wo ich schlafe, und im Schlafzimmer, wo ich wohne...“ er zu seinem Privatvergnügen ein Aquarium habe.

„...Das Aquarium hat ringsherum vier Glaswände, und unten hat es einen Boden, der

das Wasser hält. Wenn Sie nämlich oben Wasser hineinschütten würden, und der Boden wäre nicht da, da könnten Sie ja oben zehn, zwanzig oder sogar dreißig Liter hineinschütten – das würde alles wieder unten hinauslaufen. Bei einem Vogelkäfig sind die Wände auch so ähnlich wie bei einem Aquarium, aber da ist alles ganz anders. Da sind die Wände nicht aus Glas, sondern aus Draht. Es wäre ja auch ein Riesenunsinn, wenn's beim Aquarium ebenso wäre, weil das Aquarium das Wasser nicht halten könnte. Da liefe ja das Wasser immer neben dem Draht heraus. Drum ist eben alles von der Natur so wunderbar eingerichtet...“

HH

Gerätselt und nachgedacht

Gesucht wird jeweils ein Wort, das allen Wörtern einer Zeile vorangestellt werden kann.
Beispiel:



- | | |
|--------|----------------------------|
| Garten | Haus, Zaun, Tor |
| _____ | Fest, Ferien, Zeit |
| _____ | Wasser, Meister, Hose |
| _____ | Schein, Finsternis, Brille |
| _____ | Zeit, Becher, Regen |
| _____ | Bett, Glas, Werk |
| _____ | Wetter, Fieber, Büro |
| _____ | Schlag, Rekord, Welle |
| _____ | Karte, Dienst, Leuchten |

Füllwörter

Es sollen Wörter gesucht werden, die am Ende eines vorgegebenen Wortes stehen können, sowie am Anfang eines weiteren vorgegebenen Wortes.

Beispiel: Kuchen _____ Decke
Küchen Tisch Decke
Küchentisch und Tischdecke



- | | | |
|--------------|-------|---------|
| Klar | _____ | Saft |
| Sauer | _____ | Kuchen |
| Johannisbeer | _____ | Flasche |
| Erdbeer | _____ | Becher |
| Honig | _____ | Kerne |
| Himbeer | _____ | Glas |
| Früchte | _____ | Tasse |
| Kirsch | _____ | Melone |
| Obst | _____ | Blech |
| Wald | _____ | Torte |

In jedem Quadrat ist ein Wort versteckt, das sich in alle Richtungen durch die einzelnen Kästchen schlängelt, nur nicht diagonal. Alle Wörter haben mit dem Sommer zu tun.



A	K	S	S	A	T	N	O	S
F	E	I	O	G	R	N	E	N
F	E	E	M	M	E	T	U	H
.....				
E	T	N	A	L	M	I	S	E
T	E	R	D	E	A	E	R	Z
S	B	O	E	M	R	T	I	E
.....				
S	O	N	N	D	L	T	I	H
D	E	N	E	R	I	Z	E	F
N	E	W	S	O	W	I	E	R
.....				

Bei den folgenden Wörtern fehlen alle Vokale: a, e, i, o, u
Erkennen Sie die Wörter trotzdem?

- Rsnstck - Snnwndfr - Grtnrbt - Frnrs -
Ghwrnchn - Mrbln - Mrks - Sndln -
Jhnnskrt - rdbrn - Mln - scrm - skff



Auflösung: Oben links: Sommer/Bade/Sonnen/ Ein Wasser /Reise/Hitze/Wetter
Oben rechts: Eiskaffee/Sommertag/Sonnenhut/Obstern/Marmelade/ Reizezeit/Sonnwende/Wildrosen/Hitzefrei
Unten links: Apfel/Kirschen/Saft/Eis/Melone/Marmelade/Tee/Wasser/Kuchen/Erdbeeren
Unten rechts: Rosenstock/Sonnwendfeuer/Gartenarbeit/Fernreise/Gluhwürmchen/Mirabellen/Markise/Sandalen/
Johanniskraut/Erdbeeren/Melone/Eiscreme/Eiskaffee

Mein Jahr im Garten

Dies ist eine Folge sehr persönlicher Betrachtungen zum Gartenjahr. Vielleicht findet der eine oder andere sich selbst wieder oder lacht über die Merkwürdigkeiten eines Schrebergartenjahres.

Der Sommer

Eigentlich ist ja der Sommer im Garten die schönste Zeit. Alles wächst und gedeit, man kann das eine oder andere schon ernten, Man sieht, wie alles reift und die Vorfreude ist groß.

Aber für mich als Kind war eins schrecklich lästig: das Gießen. In der relativ großen Anlage in einem inzwischen zur Stadt gewordenen Dorf im Einzugsbereich von Hamburg gab es eine einzige Pumpe, die Zehnliter-Kanne konnte ich noch nicht tragen und so habe ich mit meiner kleinen

Kanne viele Wege zu dieser Pumpe und zurück gemacht. Wenn sie doch nur immer funktioniert hätte! Rasch habe ich gelernt, was man tun musste, um die Pumpe dazu zu bringen, Wasser aus der Tiefe zu holen: Überreden ging gar nicht, Wasser musste man haben, um es oben hineinzuschütten, dann funktionierte das Ungeheuer gelegentlich wieder. Grün war sie, diese Pumpe, und ich habe sie nicht besonders gemocht. Vor allem dann nicht, wenn man an einem heißen Sommertag abends noch die etwa 6 Kilometer mit dem Fahrrad in den Garten musste, nur um Wasser zu schleppen. Es waren halt schlechte Zeiten und man war auf die Ausbeute aus dem Garten angewiesen. Wenn ich von heutigen Schreibern schlimme Geschichten höre, wundere ich mich aber auch immer wieder: ich kann mich nicht daran erinnern, dass irgendjemand jemals im falschen Garten geerntet hat. Ehrlichkeit war noch selbstverständlich.



Meine Mutter war damals eine Weile „dienstverpflichtet“, wie es so hübsch hieß, wenn man arbeiten musste. Sie arbeitete in einem Gärtnerbetrieb und ich erinnere mich an die grüne Farbe an ihren Händen und den Duft nach Tomaten, der aber nur vom Ausknipsen der Triebe stammte. Tomaten kamen erst eine Weile später.

Ich erinnere mich an die Schlafmützen, die auf meinem eigenen Beet blühten, und die tatsächlich abends die Kelche schlossen, um sie bei Sonnenlicht wieder zu öffnen, ich denke an die vielen Beeren, die gelesen werden mussten um Marmelade draus zu kochen und an die ersten jungen Erbsen, die so wunderbar schmeckten, dass man sogar die Innenhaut abfummeln

konnte und sie sozusagen mit Stumpf und Stiel essen konnte. Jeder Vergleich mit Kaiser-schoten, die man heute überall kaufen kann wäre eine Beleidigung für diese ersten Erbsen aus dem Maschendraht.

Und auch für Überraschungen ist so ein Garten gut. Mit Schrecken erinnere ich mich an die Zucchini, die ich später in meinem Garten hatte, die an einem Wochenende noch zu klein waren, um dann am folgenden Wochenende zu Riesen geworden waren. In Scheiben geschnitten, mit Hackfleisch gefüllt und mit Tomatensoße schmeckten sie anfangs noch sehr gut. Irgendwann kam aber schnell der Zeitpunkt, dass man auch wieder etwas anderes essen wollte. Aber so ist das halt mit jedem Garten: man sehnt sich lange nach den eigenen Erzeugnissen und wird dann plötzlich und unversehens von ihnen überschwemmt. Wie gut, dass man inzwischen einfrieren oder einmachen kann, was einem sonst zu viel wird.

LJP

Der neu gewählte Heimbeirat

Am 18.07.2014 wurde in der Burghalde ein neuer Heimbeirat gewählt. Der Heimbeirat besteht wieder aus sieben Personen und setzt sich zusammen aus drei Heim-bewohnerinnen (Frau Brechelmacher, Frau Hamm, Frau Rautenberg), drei Angehörigen (Frau Horlacher, Herr Dittrich-Ebenhöch, Herr Moll) und Herrn Kachler (Wohnheim) als Vertrauensperson.

Der Heimbeirat wird jeweils für zwei Jahre gewählt und vertritt die Interessen der Heimbewohner. Er leitet Anregungen, Kritik und Lob an die Heimleitung weiter und bemüht sich im Gespräch um Abhilfe oder Verbesserungen. Der Heimbeirat wirkt auch mit bei Entscheidungen, die die Unterkunft, Freizeitgestaltung, Unfallverhütung, Baumaßnahmen oder die Hausordnung betreffen.

Wir danken den Mitgliedern des Heimbeirates für Ihre Arbeit und wünschen ihm, dass er von Heimbewohnern und Angehörigen auch angesprochen und genutzt wird.



Die Mitglieder des Heimbeirates sind:

Frau Rosemarie Brechelmacher

Pflegegruppe 5, Zimmer 517

Telefon: 879774

Email: r.brechelmacher@t-online.de

Frau Marianne Hamm

Pflegegruppe 1, Zimmer 117

Telefon: 4679030

Frau Ursula Rautenberg

Pflegegruppe 3, Zimmer 316

Telefon: 6192532

Herr Theo Kachler

Ehrenamtliche Vertrauensperson

Wohnheim, Telefon: 812803

Frau Monika Horlacher

Angehörige, Telefon: 385005

Email: monika.horlacher@arcor.de

Herr Rainer Dittrich-Ebenhöch

Angehöriger, Telefon: 463413

Email: rainer.dittrich-ebenhoech@web.de

Herr Ulrich Moll

Angehöriger, Telefon: 07034-61341

Email: caruli.moll@t-online.de

s c h l e c h t
architekten

Ziegelstraße 30/1
71063 Sindelfingen
Telefon: (07031) 874070
Telefax: (07031) 877424
mail@schlecht-architekten.de

„Meine Zukunft“



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Ein Gewinn für alle: Die genossenschaftliche Bank in Ihrer Nähe. Gäbe es sie nicht, man müsste sie erfinden. Das partnerschaftliche Prinzip ist für uns die überzeugendste Form einer Bank. Und eine, mit der Sie Ihre Zukunft gestalten können - das gilt für Vereine, Kommunen usw. genauso wie für Sie als Kunde und Teilhaber. Lassen Sie uns gemeinsam mehr erreichen - wir freuen uns über Ihr „Mitgestalten“.

Mehr erfahren Sie auch unter www.diebank.de/mitgestalten

die Bank – Rückhalt unserer Region



Vereinigte
Volksbank